

Bezugs-Verhältnisse... (Subscription information)

# Dresdener Nachrichten

Anzeigen-Preise... (Advertisement rates)

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachschlüssel: 20 011.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

## Russische Schlappen im nördlichen Polen.

### Artilleriekämpfe an der Westfront. — Erfolgreiche Abwehr russischer Angriffe zwischen Ploetz und Soldau. Fälschung der deutschen Hauptquartierberichte durch die französische Zensur.

#### Der amtliche deutsche Schlachtbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front fanden, abgesehen von unbedeutenden Scharrmühen, nur Artilleriekämpfe statt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Bitterung war sehr unangenehm. In Ostpreußen nichts Neues.

Bei Radzanowo, Biezun und Tierpe wurden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Mehrere hundert russische Gefangene blieben in unserer Hand. Befehl der Weichsel und östlich der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung. Radzanowo, Biezun und Tierpe liegen nördlich der Weichsel zwischen Ploetz und Soldau.

#### Unser Sieg bei Soissons.

Wie die „Post“ erklärt, melden holländische Blätter die Fortdauer der Beschießung von Soissons durch die Deutschen.

Ueber den deutschen Sieg bei Soissons finden sich Berichte in den holländischen Blättern, in denen aus Paris geschrieben wird: Die Franzosen wurden durch die Zerstörung der Brücke bei Rilly von der Hauptmacht abgeschnitten. Ihre Verluste betragen die Ufer des Flusses. Die Ambulancen mußten sich teilweise vom Schlachtfeld zurückziehen, da in dem dichten Pulverdampf die Abzeichen des roten Kreuzes nicht mehr zu erkennen waren. Bei einem Regiment am Nordufer blieb nur ein Viertel des Verbandes unverletzt.

„Daily Chronicle“ berichtet aus Paris: Nach Schilderungen von Flüchtlingen aus Soissons dauerte der Kampf in den Schieferbrüchen von Cronleben sieben Tage. Nach einem anfänglichen Erfolge der Franzosen im Tale von Chivres wurden sie unter einem Granatenschauer begraben. Die Deutschen kamen in einer Stärke von 50.000 Mann von der Höhe von Breann herab und zwangen die Franzosen zum Rückzuge. Eine Batterie blieb nördlich der Höhe, um den Rückzug zu decken. Sie feuerte, bis nur noch wenig Leute übrig waren.

#### Die Nachwirkung des Sieges bei Soissons.

Die französischen Parlamentarier streifen sich wie der „Post“ über den Erfolg, vor allem mit durch das beharrliche Schweigen des Kriegsministers über die Schlacht bei Soissons, deren vollständige Darstellung um so lebhafter interessiert, als sie den französischen Zeitungen, namentlich der Tätigkeit ihrer Artillerie bei Beginn der mehrtägigen Aktion, wie auch der Kampfesmut der Luftschiffe in den kritischen Augenblicken, Gerechtigkeit widerfahren läßt. Die Nachwirkung des deutschen Erfolges auf die Kämpfe um Craonne (zwischen Ross und Reims) wird deutlich wahrnehmbar. Die Militärpresse erwartet weitere Zusammenstöße zwischen Troyon und Beaulne. Unter dem Eindruck des von der Militärpresse durchaus sachgemäß, nur in einigen Punkten allzu günstig für Deutschland befundenen Hindenburgischen Gesamtberichts bemerkt „Guerre Mondiale“: Der russische Generalstabschef groß der Petersburger Verwaltung, weil diese ihm gegenüber die bei Rawa und am Dunajec immer fühlbarer werdenden Wirkungen der neuen deutschen schweren Geschütze ohne entsprechende Gegenwehr läßt.

#### Die französische Zensur.

Nach einem Telegramm der „Ain, Ag.“ verurteilt die französische Zensur die deutsche amtliche Mitteilung über die Niederlage der Franzosen bei Soissons, indem sie die Angaben über die französischen Verluste an Toten, Gefangenen und Kriegsmaterial herabschneidet. — Die französischen Blätter verwechseln die Niederlage dadurch, daß sie sie als bedeutungslosen Ausbruch hinstellen, den nur das den Nachschub von Verstärkungen hindernde Hochwasser verursacht habe.

#### Neue Kämpfe in Frankreich.

Der „Rotterdamische Courant“ dauern die Kämpfe bei Verdun fort. Die Stadt liegt noch immer im Bereiche der deutschen Geschütze. Deutscherseits ist die Beschikung wieder aufgenommen worden. Die Stadt hat unangelegentlich geblutet. Die Bevölkerung ist größtenteils ausgezogen. Die Zurückbleibenden suchen Schutz in Kellern. — An der ganzen Nordfront von Aisne bis zur See ist trotz hohen Seeganges und heftigen Schneestürmen ein schweres Artilleriegefecht im Gange. Einzelheiten über den Verlauf des Kampfes sind bisher noch nicht eingetroffen.

#### Die Zweckmäßigkeit der deutschen Kriegsführung.

Der Militärkritiker des „N. W. Tagbl.“ schreibt in einem „Die Bilanz der französischen Offensive“ betitelten Artikel: Die letzte Verlautbarung aus dem Hauptquartier beweist die Zweckmäßigkeit der deutschen Kriegsführung, die den Krieg nach Frankreich zog und dort den Feind gegen unannehmbar ausgebaute Stellungen anstürmen und sich verbünden läßt, um ihn dann in einem durchführbaren Anprall über den Ozean zu rennen. Für das deutsche Heer mit seinen unerschöpflichen Reserven ist ein Verlust von 30.000 Mann im Handumdrehen ersetzt; für das männerarme Frankreich aber bedeutet der Ausfall von mehr als 150.000 Kämpfern eine schwer zu ersetzende Einbuße.

#### Die deutsche Kriegsmacht im Westen ungeschwächt.

Der „Manchester Guardian“ schreibt: Aus der Schlacht bei Soissons geht hervor, daß die deutsche Kriegs-

macht in Frankreich durch die Truppenzusendung nach Russland nicht wesentlich geschwächt sei. Die Deutschen würden wahrscheinlich wieder vorrücken, die Linie der Verbündeten in Frankreich zu durchbrechen. Es ist eine für die Verbündeten zweckmäßig, möglichst vorläufig vorzugehen, bis sie ihre volle Stärke erreicht hätten. General Joffre sei der rechte Mann für die gegenwärtige Lage.

#### Eine falsche englische Siegesnachricht.

Wie Gleich nachdem die französische Niederlage bei Soissons bekannt geworden war, verbreitete man in London, anscheinend um die Stimmung zu heben, die falsche Nachricht, die Engländer hätten bei La Bassée die deutsche Stellung genommen und seien in den West vorgerückt. Diese Meldung, die angeblich aus Saint-Omer kam, drängte Reuters über die ganze Welt. Der Zweck dieser falschen Meldung, die inwischen von „Daily Chronicle“, „Daily News“ usw. zu einem gewaltigen Sieg aufgedreht wurde, wird von der „Morning Post“ verraten, indem sie sagt: Die Zuspätkommen der Schlappen von Soissons dürfe die Aufmerksamkeit der Welt nicht von dem Vorteile abziehen, den die Verbündeten auf anderen Punkten erreichten, namentlich nicht von dem glänzenden englischen Erfolge bei La Bassée. Dieser Behauptung bereitet der „Times“ Korrespondent in Nordfrankreich heute ein Ende, indem er dröhert: Das letzte Ereignis von Bedeutung war die Schlappung der indischen Truppen bei Giverny. Seitdem ist in der Gegend von Béhun und La Bassée die Lage unverändert. Die Meldung von einem bedeutenden englischen Erfolg wird denn auch an zuständiger Stelle nicht bestätigt.

#### Der Typhus bei unseren Feinden.

Ein belgischer Krankenschwester schreibt aus Nordfrankreich an seine Verwandten: Typhus kommt in von Harbuz, einem Orte an der Küste nahe bei Dunkirchen, wo ich schwere und penible Arbeit zu leisten habe. Sämtliche Schulen und öffentlichen Gebäude sind in Quarantäne verwandelt worden. In der Schule liegen 123 Typhuskranken, darunter 47 Franzosen, 16 Engländer und 60 Belgier, im Verzugungsstadium befinden sich weitere 76, im Hotel de Lyon 19 Kranke. Einer meiner Kollegen ist an Typhus gestorben. Das Wetter ist über alle Maßen schlecht.

Der französische Kameradenklub für das Gesundheitswesen hat mit dem Kriegsministerium ein Ueberreinkommen getroffen, wonach drei aus je vier Mitgliedern bestehende Unterkomitees sich nacheinander in die Armeezone begeben sollen, um die Sanitätsdienste zu beaufsichtigen. Der erste Unterkomitee ist bereits genehmigt. Während dessen Bestimmungstermin werden die beiden anderen Unterkomitees die Sanität und Ambulanz im Innern Frankreichs in Augenschein nehmen. Der vom Kriegsminister ernannte außerparlamentarische Sonderausschuss wird unabhängig von diesen Unterkomitees sein Amt ausüben.

#### Ein Franzose über die englischen Werbungen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Ein Berichterstatter des Pariser „Matin“ findet die Art und den Eifer für die Anwerbung des englischen Heeres für ungenügend. In seinen Gesprächen mit Offizieren konnte er feststellen, daß das Volk die Bedeutung des Weltkrieges für England ignorierte.

#### Die Russen in der Defensive.

Die amtliche russische Mitteilungen heben nach einer Wiener Meldung hervor, daß auf allen Fronten die unangenehmsten Witterungsverhältnisse den Fortschritt der Operationen erheblich hemmen. Daher herrsche, abgesehen von unbedeutenden Artilleriegefechten und Zusammenstößen zwischen den Vortruppen, im allgemeinen Ruhe. Nur in den Räumen von Rossow und Voronow seien die Verbündeten zu heftigen Angriffen übergegangen, für deren Abwehr Vorzüge getroffen sei. Angesichts der schwierigen Nachschubbedingungen und der natürlichen Widerstandskraft müßten sich die Russen darauf beschränken, sich defensiv zu verhalten. In Ostpreußen sei die Lage weiter, in russischen Vornachrichten ein Stillstand eingetreten, da plötzlich härtere deutsche Kavallerieeinwirkungen von Infanterie unterstützt, eingriffen. Der Stillstand wurde von den Russen benutzt, um die gewonnenen Positionen zu befestigen. Am Dunajec seien Aktionen vorbereitenden Charakters in der Entwicklung. In den Karpaten hätten energische russische Vorstöße gegen mehrere Häufe gute Resultate. In der südlichen Bukowina würden die Operationen ungehindert vom Gegner fortgesetzt. — „Birkowia Wjedomosti“ berichten, daß die Kämpfe vor den Warikauer Höhenorts wertvolle Stützen für die russische Defensive seien, da bis zu diesem Punkte der deutsche Angriff trotz gewaltiger russischer Gegenmaßnahmen nicht aufhalten werden konnte. — Ueber Gudausk wird gemeldet, daß die in den letzten drei Tagen in der Nähe von Jakobow (Wulowina) von den Russen unternommenen Vorstöße ohne jedes Ergebnis geblieben sind. Das überaus harte Winterwetter macht jede größere Truppenbewegung fast unmöglich.

#### Eine neue Schlacht auf der ganzen Linie im Osten.

Der „Vaterland“ schreibt: Der militärische Mitarbeiter der „Kosmo Bremen“, die bekannt gewordenen Truppenverschiebungen hinter der deutschen Front lassen eine neue Schlacht auf der ganzen Linie erwarten.

Erstärkte Stellung des russischen Finanzministers. Nach einer Meldung der „Vaterland“ aus Petersburg gilt die Stellung des Finanzministers als erstärkt.

Frankreichs und Russlands wirtschaftliche Verhältnisse. Der „Temps“ meldet: Die französische Deputation für das Studium des russischen

Marktes, der der ehemalige Minister Meunier und der Deputierte Thiery angehören, wird demnächst in Petersburg eintreffen und eine Rundreise durch die größten Handelszentren Russlands antreten.

#### Der deutsche Einfluß in Russland.

„Russe des Monats“ meldet: Das Zentrum des Gouvernements Russos verhandelte über den Plan der Beschränkung des Besitzrechtes von Kolonisten deutscher und österröcherischer Abstammung an Grundbesitz. Während der Verhandlung sprach Vorobajewski gegen den Plan, weil der Tama-Abgeordnete Maroff noch zwei Monate vor Kriegsbeginn in der amtlichen Gouvernementszeitung geschrieben habe, Russland solle lieber mit Deutschland ein Bündnis schließen als mit England. Maroff erwiderte, daß er noch jetzt auf dem Standpunkt stehe, den er damals vertreten habe. Der Plan der Beschränkung des Besitzrechtes von Kolonisten deutscher und österröcherischer Abstammung sei seiner Meinung nach undurchführbar, weil in Russland viele Millionen von Deutschen wohnen. „Ich bin selbst deutscher Abstammung, das hindert mich aber nicht, ein jeder Russe zu sein. Hier in der Zemstwo-Versammlung sind fast alle deutscher, österröcherischer oder tschechischer Abstammung; keiner Ruße ist vielleicht nur einer und der nicht hervorragend, sogar der Tama-Präsident Abjantow vertritt den Einfluß der Deutschen in Russland.“ Da das Zentrum zu einer Einigung nicht gelangte, wurde die Entscheidung der Frage einer Kommission übertragen.

#### Das Steigen der Lebensmittelpreise in England.

Die englischen Blätter beschäftigen sich mit der unruhigenden Steigerung der Lebensmittelpreise, die trotz Englands Beherrschung der See eingetreten sei, und suchen sich über die Gründe hierfür Klarheit zu verschaffen. Besonders beunruhigend sei die Steigerung der Weizenpreise. Die hierüber veröffentlichte Statistik zeige, daß jeder englischer Weizen, der im vorigen Jahre 36 Schilling das Quarter kostete, auf 61 Schilling gestiegen sei, und daß jeder kanadischer Weizen 61 Schilling gegen 36 Schilling zur gleichen Zeit des Vorjahres koste. Am teuersten sei der australische Weizen mit 62 Schilling für das Quarter. Der „Times“ zufolge wird in einigen Wochen eine amtliche Untersuchung über die Gründe der Preissteigerung und eine zureichende Aktion verlangt. Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei hat der Regierung empfohlen, alle Weizenvorräte im Lande zu überrechnen und die Frachttarife gesetzlich zu regeln.

#### Die Erzeugung unter den englischen Arbeitern.

Die Erhöhung der Kohlenpreise von 15 auf 20 Schilling für die Tonne und die Verteuerung der Verfrachtung durch die See bis zu 100 Prozent haben in Gemeinschaft mit dem Wettrückgang, wie mehrere Berichte im „Vorwärts“ darlegen, in der englischen Arbeiterchaft große Erregung hervorgerufen. Besonders die Tod und Hafenarbeiter in London, Bristol, Birmingham, Glasgow und Leeds sind deshalb in eine Vorkampfbewegung eingetreten. Während die Arbeiter behaupten, daß ihr Durchschnittslohn 30 bis 35 Schilling und die Erhöhung etwa 10 Prozent betrage, sollen die Schiffbauarbeiter 40 Prozent ausmachen. Verschiedene Arbeiterverbände fordern die Regierung auf, gegen den doppelten Wucher einzuschreiten. Die schottische Vorkampfbewegung der unabhängigen Arbeiterpartei aber hat auf ihrer kürzlich in Glasgow abgehaltenen Jahresversammlung beschlossen, daß ihre Mitglieder die Rekrutierungslager der Regierung nicht unterstützen dürfen. Gleichseitig hat sie ihre Bedauern darüber ausgesprochen, daß Mitglieder der parlamentarischen Arbeiterfraktion mit Vertretern der Arbeitgeberlichen an Rekrutierungs-Versammlungen teilgenommen. Weiter wurden auf der Konferenz einstimmig Resolutionen angenommen, die die Arbeiterpartei fordern, für die Verhaftung der Rekrutierungsleiter, für das Verbot des Nahrungsexports einzutreten. Ferner wurde gefordert, daß kein Krieg ohne die vorherige Zustimmung des Parlaments erklärt werden dürfe; einstimmig wurde auch gegen die geheime Diplomatie protestiert und die demokratische Kontrolle der auswärtigen Politik gefordert. Der „Daily Citizen“ bezeichnet die Lage der Unorganisierten und die Komplikation von Kriegsteilnehmern als unheilvoll.

#### Englands Nervosität.

Der schwedische Kohlendampfer „Dalsland“ ist, wie er jetzt nach seiner Rückkehr bekannt wird, am 17. Dezember, also am Tage nach der deutschen Flottenaktion gegen die vier englischen Ostküstenstädte, beinahe das Opfer englischer Nervosität geworden. Obgleich Kapitän Dannberg das ihm von einem englischen Kreuzer mitgeteilte Signal achtete und auch einen englischen Vortruppen an Bord hatte, wurde bei der Einfahrt in den Hafen von Liverpool vom Hafenort ein schwarzer Schuß geschloß, der zwischen Zehnminuten und Kommandobrücke durchging. Dem schwedischen Kapitän wurde von den englischen Behörden geraten, seine Anzeiger zu erhalten, wenn er sich nicht schweren Ungelegenheiten aussetzen wolle. Trotz aller Einschüchterungsversuche hat der schwedische Kapitän, der mit Recht über das Ausbleiben jeglicher offiziellen Entschuldigung aufgebracht ist, diese neue englische Heidenart gegen ein neutrales Schiff nicht vorgeschwiegen.

#### Englands ungenügende Hilfe.

Die „Times“ engagieren auf den französischen Vorwurf, daß England nicht genug Truppen auf den Kampfplatz schicke, das sei ungerade. Die Briten sollten ihre Aufgabe im Kriege mit bitterem Ernst auf. Das Blatt getrebt zu, daß die Geheimnisfraktion der Regierung die Aktion nutzlos mache. Im übrigen aber sei England zu zeigen und sich seiner Verantwortung bewußt.